

„Und er hat das geschafft und das war ganz toll“

Interview

Dr. Ekkehard Hörners ehrenamtliche Arbeit in der Geflüchtetenhilfe

„Schleswig-Holstein Ahoi!“: Herzlichen Dank für dein Kommen!

Ekkehard Hörner: Das mach ich sehr gerne.

Könntest du dich bitte kurz vorstellen und erzählen, wo und wie lange du bereits ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe tätig bist?

Mein Name ist Dr. Ekkehard Hörner. Ich wurde am 13.04.1953 in Wuppertal geboren. 1972 bin ich nach Kiel gekommen, um Philosophie und Germanistik zu studieren. Ich habe einige Jahre am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft der CAU als Assistent gearbeitet und später mit einem Compagnon eine kleine Computerfirma betrieben. Seit 2018 bin ich Rentner.

Seit 2019 bin ich ehrenamtlich im Verein Kiel hilft e.V. engagiert.

Was bietet Kiel hilft e. V. für Geflüchtete?

Der Verein wurde im Februar 2016 aus der im August 2015 gestarteten Facebook-Gruppe „Kiel hilft e. V. Flüchtlingen“ gegründet. Der ursprüngliche Fokus auf Geflüchtete wurde später ausgeweitet. Mittlerweile sind auch andere Gruppen und Hilfsbedürftige allgemein angesprochen. Schwerpunkte der Tätigkeit sind materielle Nothilfe (Sachspenden sammeln und verteilen) und praktische Unterstützung bei Integration und Teilhabe (Fahrradwerkstatt, Nähstube, Sprachtreff).

Wir versuchen, den Waisenhof als Begegnungsstätte anzubieten und zu organisieren. Eine Zeit lang hat die ZBBS da Unterricht gegeben, es gibt sporadische Tanzveranstaltungen und eine Gruppe von kurdischen Leuten gibt hier sonntags Kurdischunterricht für ihre Kinder.

Welche konkreten Aufgaben und Aktivitäten übernimmst du in der Flüchtlingshilfe?

Hauptsächlich beteilige ich mich an der Organisation und der Durchführung des Sprachtreffs. Dazu kommt eine individuelle Unterstützung einzelner Personen, die ich im Sprachtreff kennengelernt habe. Im Moment verwende ich viel Zeit auf eine Familie mit drei Kindern, die aus dem Südsudan kommt. Hier gebe ich Hausaufgabenhilfe, hole die Kinder von der Schule ab et cetera. Das meine ich mit individueller Unterstützung: zum Beispiel Hausaufgabenhilfe, Behördengänge oder Arztbesuche.

Außerdem mache ich mit Stefan, einem Freund von mir, die FerienSpaß-Gruppe für Freizeitveranstaltungen. Da organisieren wir Sachen mit Kindern und Jugendlichen, mal an den Strand gehen, in den Klettergarten. Oder wir sammeln alle mit dem Deutschlandticket ein und fahren nach Lübeck oder Eckernförde und besuchen die Bonbonfabrik.

Warum hast du dich für die Flüchtlingshilfe entschieden und was hat dich motiviert, weiterhin ehrenamtlich tätig zu sein?

Ich helfe gerne, und ich habe das Gefühl, dass Geflüchtete das Recht auf Hilfe haben, dass ich eine Bringschuld habe. Aber das empfinde ich auch gegenüber z. B. Obdachlosen. Euer Fokus beim Flüchtlingsrat ist wichtig, aber der Verein Kiel hilft e. V. hat einen größeren Rahmen.

Ich kann nicht die ganze Welt nach meinen Vorstellungen umgestalten, also tue ich das, was mir möglich ist. Ich bin mit der Welt unzufrieden und ich kann die großen Sachen nicht ändern, aber ich will das tun, was ich ändern kann. Da, wo ich das Gefühl habe, dass es etwas nützt, da will ich etwas tun.

Erfolge erlebe ich nicht oft genug, aber doch so oft, dass ich weitermache, auch wenn es mal nicht so glücklich ausgeht.

Aber wenn jemand sein Praktikum bekommt nach einer gemeinsam geschriebenen Bewerbung oder Mathe doch nicht mehr Scheiße findet, nachdem man gemeinsam gelernt hat. Oder wenn jemand die Prüfung oder einen Abschluss schafft. Das kriegen natürlich die Leute zustande, aber ich habe ein bisschen Anteil daran und darüber freue ich mich.

Oder z. B. ein Familiennachzug, da habe ich eigentlich gar nichts beigetragen. Aber wir haben viel darüber gesprochen. Da meinte jemand: „Ich will meinen Bruder nachholen, ich will nicht, dass er in die Armee kommt, ich will ihn holen“. Alles, was ich tun konnte, war zu sagen: „Das versteh ich! Du hast Recht!“. Und er hat das geschafft und das war ganz toll.

Kannst du einige besondere Erfahrungen oder Momente teilen, die du während deiner ehrenamtlichen Tätigkeit erlebt hast?

Ich erlebe glückliche Momente: Jedes Mal, wenn es einem Menschen gegen katastrophale Ausgangsbedingungen und unfairen Widerstand gelingt, doch einen Sprachkurs zu bekommen, eine Prüfung zu bestehen, einen Praktikumsplatz, eine Wohnung, eine Ausbildung, einen Job, eine Einbürgerung oder einen Familiennachzug zu erreichen.

Gibt es jemanden von den Teilnehmenden, den du kennst, die oder der schon etwas entwickelt hat und viel gelernt hat? Schnell? Von Null?

Das ist unglaublich heterogen. Ich denke an zwei Analphabetinnen, die nicht in der Schule waren, weil „Mädchen nicht in die

Schule gehen'. Die sind mit normalem Sprachunterricht überfordert. Das schaffen die so schnell nicht. Aber das Engagement und der Einsatz sind beeindruckend.

Und es gibt andere, da schlackerst du mit den Ohren, wie schnell sie sind. Ich will jetzt nichts sagen... Wie lange warst du, Muathe, in Steinburg? Neun Monate? Und du kamst hier in Kiel an und konntest Deutsch, du konntest dich mit mir unterhalten. Und da bist du nicht der Einzige, der mich so beeindruckt und überrascht hat. Es ist unglaublich, wie schnell manche Leute Deutsch lernen. Aber wenn man zuhause eine Schule oder Uni besucht hat, ist das ganz anders, als wenn man hier ankommt und noch nie einen Bleistift in der Hand hatte.

Aber was gleich ist, ist die Bereitschaft, sich beim Deutschlernen Mühe zu geben. Und die Fähigkeit, auch Freude zu empfinden, wenn man merkt, wie Deutsch tickt.

Mit welchen Herausforderungen sind Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe konfrontiert? Dies könnte bürokratische Hürden, kulturelle Unterschiede oder andere Aspekte betreffen.

Immer wenn ich jemanden zum Amt begleite, stellen sich bei mir die Nackenhaare auf. Ich habe das Gefühl, dass den Leuten mehr Hindernisse in den Weg geräumt werden als aus dem Weg.

Und mit kulturellen Unterschieden habe ich gar keine Probleme. Ich hatte nie das Gefühl, dass es Schwierigkeiten gibt, weil andere Leute anders sind oder andere Überzeugungen haben. Man muss das ja nicht in jedem Moment bis zum bitteren Ende ausdiskutieren. Also ich kann sagen: Ich würde jetzt nicht fasten, aber ist doch völlig in Ordnung, wenn du das tust.

Was sind aus deiner Sicht die wichtigsten Bedürfnisse von Flüchtlingen, und wie versuchst du, diese zu erfüllen?

Die brauchen das, was man braucht, um vernünftig leben zu können. Das kann nicht hierarchisiert werden. Für mich liegt es nahe zu sagen, die Sprache ist wichtig. Leute in der Erstaufnahmestelle im Kieler Niemansweg sitzen sechs Monate da und warten auf einen Sprachkurs. Das ist ein Skandal!

Aber wahrscheinlich würde man das besser aushalten, wenn man ein Grundeinkommen oder von Anfang an Arbeit hätte. Vielleicht würde das alles lösen – ich weiß es nicht.

Viele Dinge oder Bedürfnisse... Da kann man sich hier so viel anstrengen, wie man will. Wenn jemand unter furchtbaren Umständen sein Zuhause und seine Familie verlassen musste. Da kann ich hier gar nichts tun. Außer zu sagen, es ist richtig, wenn du jemanden nachholst, aber das sind ja auch nur Worte.

Ich kann beim Lernen der Sprache helfen. Und deshalb mache ich das.

Inwiefern hat die ehrenamtliche Tätigkeit deine persönliche Sicht auf Flüchtlinge, Migration und gesellschaftliche Solidarität beeinflusst?

Ich habe nicht das Gefühl, dass ich vor 2015, als ich noch kein Rentner war und mich noch nicht so engagiert habe, andere Urteile oder Bewertungen über Geflüchtete, Migration und das Zusammenleben hatte. Meine Ansicht hat sich nicht geändert, aber die Qualität ist durch den Kontakt mit Menschen viel intensiver geworden, weil das vorher nur theoretisch war. Also dadurch, dass ich bei Kiel hilft e. V. mitmache, habe ich viele Leute kennengelernt und das ist toll! Wirklich!

Ich habe vorher programmiert – das ist eine einsame Tätigkeit. Ich habe jetzt einen viel größeren Kreis von Leuten, die mir wichtig sind. Jetzt stehe ich morgens auf

und freue mich darauf, dass ich den Jungen von der Schule abhole und höre, was er wieder für einen Quatsch gebaut hat. Und ich freue mich auf den Sprachtreff, weil da Leute kommen, die mir wichtig sind.

Wie siehst du die allgemeine Wahrnehmung von Flüchtlingen in der Gesellschaft, und gibt es deiner Meinung nach Missverständnisse oder Vorurteile, die du häufig erlebst?

Ja, ich fürchte, dass 90 Prozent von allem, was man unter Problemen versteht, eher vorgeschobene Dinge sind, wo Politiker ihr Süppchen kochen. Sie sind gar nicht daran interessiert, Probleme zu identifizieren und zu lösen. Ich glaube, die

wollen das gar nicht. Sie benutzen das nur als Vehikel für ihre eigene Agenda und als populistische Strategie, um Stimmen zu gewinnen.

Ich kann verstehen, wenn man über politische Fragen uneins ist und meinetwegen sogar keinen Kompromiss finden kann, sondern abstimmen muss. Weil interessante Fragen solche sind, auf die es mehr als eine Antwort gibt. Aber ich finde es geradezu ekelhaft, wenn Leute versuchen, die AfD rechts zu überholen mit Sachen, von denen sie selbst wissen müssen, dass das Quatsch ist.

Wie siehst du als Ehrenamtlicher die Zukunft der Flüchtlingshilfe? Gibt es Veränderungen oder Entwicklungen, auf die du hoffst oder die du fürchtest?

Hoffnung habe ich nicht so viel. Ich fürchte, dass das Schritt für Schritt schlimmer wird, dass sie sich auch noch ausdenken werden, dass die Bezahlkarte nur Donnerstagnachmittag benutzt werden



darf. Das meine ich mit solchen Pseudo-Maßnahmen, mit denen die Leute auf Stimmenfang gehen und hoffen, dass ihnen irgendwelche – na, ich versuch jetzt, eine Beschimpfung zu vermeiden – also sagen wir mal, irgendwelche mental Herausgeforderte applaudieren.

Ich bin jetzt 70 Jahre alt. Früher war ich optimistischer, ich werde zunehmend pessimistischer. Zumal auch Leute aus Richtungen, von denen ich so etwas nie geglaubt hätte, auch diesen Tendenzen Raum geben. Ich hätte zum Beispiel nie geglaubt, dass die Grünen die jetzige Situation mitmachen würden. Hätte man mich vor fünf Jahren gefragt, hätte ich gesagt: „Das können die Rechten ja versu-

chen, aber das wird dann an den Grünen und der SPD scheitern.“ Aber man erlebt immer Überraschungen.

Denkst du, die Bezahlkarte würde zu Diskriminierung führen?

Das ist ja von Anfang an eine Ungerechtigkeit. Es gibt Rechte und Gesetze. Und wenn jemand das Recht auf einen bestimmten Betrag hat, schließt das für jeden Menschen ein, dass er den ausgibt, wie und wofür er will. Demnächst darf ich mir von meiner Rente Cannabis kaufen, aber andere dürfen ihr Geld nicht ihrer Familie schicken? Also entschuldige, was ist das für eine Logik?

Und jeder nimmt die Diskriminierung von Geflüchteten wahr. Wahrscheinlich reicht jede der Maßnahmen, damit man sagen kann: „Dies kann man mit denen machen, dann kann man auch jenes mit denen machen.“

Ich will das jetzt nicht gleichsetzen. Aber: Wenn man sich anschaut, wie man Jüd*innen Schritt für Schritt aus der Gesellschaft rausdrängen konnte, so kann ich mir auch vorstellen, dass man die Auffanglager und Camps immer noch weiter in die dunkelsten Wälder verschieben kann und dass die Bezahlkarte nur donnerstags gilt. Mit solchen Maßnahmen werden Leute unsensibel gemacht gegenüber dem, was man anderen Leuten zufügt.

Gibt es etwas, dass du dir für dein Engagement wünschst?

Was mich quält, ist, wenn jemand mit einem Brief vom Jobcenter oder von der Ausländerbehörde kommt und ich nicht helfen kann, weil ich keine Ahnung habe. Das ist zu komplex und zu individuell, als dass ich da helfen könnte.

Das ist eine Frage von Wissen. Aber es gibt eine ähnliche Frage zum Thema körperliche Anstrengung. Ganz konkret würde ich bei der Familie, über die ich berichtet habe, gerne einen Schrank aufbauen. Die Schrankwände stehen schon im Hausflur, aber sie sind voll verspiegelt. Ich habe mal versucht, sie hochzuheben... Wenn ich jetzt zaubern könnte, würden am Wochenende drei Mann diese Schranktüren die Treppen hochtragen.

Es wäre also sinnvoll, bestimmte Ressourcen zu poolen, um dann bei Bedarf darauf zugreifen zu können.

Was würdest du anderen empfehlen, die sich ebenfalls ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagieren möchten?

Mach das nicht alleine! Das bricht dir das Genick, macht das zusammen. Wenn du Freunde hast, dann mach das mit ihnen.

Zum Beispiel Stefan, ohne ihn könnte ich sowas wie den Ferienspass nicht machen. Er kann ein tolles Vorhaben attraktiv beschreiben. Dann kommen viele Leute und dann kann er ein Auto besorgen. Also man braucht Freunde.

Oder man kann auch in einen Verein eintreten. Da ist Kiel hilft e. V. gut, da gibt es immer Unterstützung, da hat immer jemand Ideen und Tipps. Und auf der anderen Seite bekommt man Freiraum und kann die eigenen Stärken einsetzen.

Ich habe mich nicht durch verschiedene Vereine durchgetestet, aber ich fühle mich bei Kiel hilft e. V. wirklich wohl!

Gibt es noch etwas, was du hinzufügen möchtest?

Mir fällt gerade noch ein Projekt ein: Die Grünen haben uns fünf alte Rechner und einen sehr guten professionellen Drucker gespendet. Und ich würde gerne einen von diesen Computern mit dem Drucker in den Niemansweg stellen. Ich könnte mir vorstellen, dass ich vielleicht ein/zwei Mal die Woche dort hingehen kann und frage: „Müsst ihr etwas ausfüllen oder ein Bewerbungsschreiben drucken?“

Da gibt es schon ein/zwei Leute, die zum Sprachtreff kommen und schon mal was mit Computern gemacht haben. Und vielleicht könnte man da dieses Formulare-verstehen-und-ausfüllen auf eine größere Basis stellen, wenn man eine Person findet, die fähig und bereit ist, an so einem Projekt mitzuarbeiten.

Vielen Dank für das Gespräch und die Einblicke in dein Engagement!

Gerne! Ich finde es toll, wie ihr arbeitet, und dass du hier arbeitest, freut mich besonders. Es ist wichtig, dass man so früh wie möglich so viel wie möglich mitarbeiten und mitgestalten kann. Also dass die Geflüchteten selbst aktiv sind, dass man ihnen die Gelegenheit eröffnet, auch ihre vielleicht anderen Standpunkte in die Diskussion mit einzubringen. Das finde ich klasse!

Danke!

Das Interview führten Muathe Abdu und Leonie Melk. Beide sind das Team des AMIF-Projekts „Schleswig-Holstein Ahoi!“ beim Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e. V. www.frsh.de

Das AMIF-Projekt

Schleswig-Holstein Ahoi!

Komplexe Rechtslagen, Intransparenz und unterschiedliche Zugänglichkeit zu Sprach- und Beratungsangeboten erschweren die Situation für Geflüchtete in Schleswig-Holstein, insbesondere im ländlichen Raum. Das Engagement gut informierter Unterstützer*innen schlägt für Geflüchtete weiterhin unverzichtbare Brücken und gibt Orientierung im Labyrinth der Zuständigkeiten und Paragraphen. Mithilfe von bedarfsorientierten Schulungen und Informationsveranstaltungen unterstützt das Projekt Schleswig-Holstein Ahoi! deshalb Engagierte in der solidarischen Geflüchtetenhilfe.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.frsh.de/fluechtlingsrat/schleswig-holstein-ahoi>

Wir freuen uns über eine Kontaktaufnahme, wenn Sie Interesse am Projekt Schleswig-Holstein Ahoi! haben, egal ob Sie als ehrenamtliche Einzelperson oder in einer Organisation tätig sind. Wenden Sie sich gerne mit einem konkreten Bedarf an uns oder lassen Sie uns in einem gemeinsamen Gespräch evaluieren, wie unser Projekt Ihre Arbeit unterstützen kann.

Das Projekt wird durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF+) und die Deutsche Postcode Lotterie kofinanziert.

Kontakt:

Leonie Melk und Muathe Abdu
Tel.: 0431 556 813 57
sh-ahoi@frsh.de
www.frsh.de

**Schleswig-Holstein
Ahoi!**
Vernetzung solidarischer Flüchtlingshilfe